

JVK Nachrichten

Mitteilungsblatt der

Jäger-Vereinigung Kinzigtal

Nr. 51 / Mai 2016



Jäger-Vereinigung
Kinzigtal e.V.

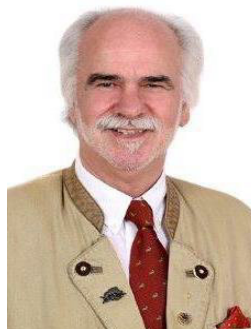


FOTO: Eugen Becker

Kreisjägermeister Hans-Jürgen Schneider versucht sich unter der Anleitung von J. Riedel vom „Deutschen Bogenjagd Verband“ auf dem Schießstand bei der Messe WILD&FISCH im April 2016 in Offenburg im Schießen mit einem Jagdbogen.

Liebe Mitglieder !

Im Rahmen der diesjährigen Messe „WILD&FISCH“ vom 8.-10. April 2016 auf dem Messegelände in Offenburg, war auch der **Deutsche Bogenjagd Verband e.V. (DBJV)** mit einem Bogenschießstand zu Gast. Die Messebesucher konnten hierbei eifrig Bogenschießen und die Verantwortlichen des Clubs standen mit Rat und Tat und vor allem auch mit aufklärenden Worten und Informationen zur Bogenjagd Rede und Antwort.



Die Jagd mit Pfeil und Bogen gehört sicher zu den ältesten Jagdmethoden der Welt, da ja das Schießpulver und darauf fußend das Schießgewehr, erst im Mittelalter entwickelt wurde.

Diese Jagdmethode ist heute in Deutschland nicht mehr erlaubt. Weshalb das so ist, weiß man gar nicht so recht. In vielen anderen Staaten weltweit ist die Bogenjagd eine erlaubte Jagdmethode. In den USA gibt es für die Bogenjäger sogar einen um ein oder zwei Wochen vorverlegten Jagdbeginn gegenüber dem der Büchsenjäger. In Europa ist die Bogenjagd in Deutschland und 11 weiteren Staaten (siehe hierzu Karte auf Seite 5) untersagt.

Natürlich ist die heutige Bogenjagd nicht mehr mit der früheren zu vergleichen. Während bei den Buschmännern in Afrika heute noch mit selbst angefertigten Holzbögen und Holzpfeilen gejagt wird, sind die modernen Jagdbögen „high-tech“-Geräte. Genauso wie die Pfeile selbst.

Der heutige Jagdpfeil ist ein Hochleistungsprodukt mit messerscharfen Klingen die im Wildkörper ihre tödliche Wirkung zuverlässig verrichten, wenn der Treffer - aber das ist bei einer Kugel nicht viel anders – entsprechend richtig angetragen wurde. Die Buschmänner in Afrika vertrauen bei ihrer Jagd immer noch dem am Pfeil anhaftenden Gift, welches - mangels Tötungswirkung des Pfeiles – die eigentliche Arbeit verrichten muss.

Mehr zum Thema „Bogenjagd“ auf den Folgeseiten.

Mit den besten Wünschen und einem kräftigen Waidmannsheil für die gerade eröffnete Jagdzeit

Ihr

Hans-Jürgen Schneider
-KJM/Jäger-Vereinigung Kinzigtal-
-BJM/Regierungsbezirk Freiburg-

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder und heißen sie herzlich willkommen:

Hartmut Wagner, Steinach
Fabian Kiefer, Wolfach

Sven Glatz, Lahr

T E R M I N E

09. -10. Juni 2016

Bundesjägertag in Wolfsburg

09. Juli 2016

Landesbläsertreffen in Pforzheim

Hier wird der „Normaljäger“ sicher aufwerfen und sich fragen, wie geht der Bogenjäger vor, um so nah an das Wild heranzukommen? Solche Schussdistanzen sind für den Büchsenjäger eher die seltene Ausnahme. Und wie oft gelingt es einem Bogenjäger überhaupt, sich dem Wild auf eine solche Distanz nähern zu können? Hier ist neben den technischen Möglichkeiten der Jagdinstinkt des einzelnen Bogenjägers ganz besonders gefragt.

Das oberste Gebot für einen Bogenjäger ist „tarnen“, „tarnen“ und nochmals „tarnen“. Das beginnt mit der Kleidung, die den Bogenjäger mit seiner Umwelt quasi verschmelzen lässt. Hierzu wurde vor allem in den USA Kleidung entwickelt, die durch ihre „Camouflage“-Optik z.T. auch mit aufgenähtem Blattwerk (3d-Optik), bis hin zu besonders entwickelten Membranen, die in die Kleidung eingenäht, die Geruchsausbreitung des Menschen verringern sollen, um dem Wild die Anwesenheit des Jägers nicht zu verraten. Auch speziell entwickelte Waschmittel für Kleidung wie auch für den Jäger selbst sollen die für das Wild negativen Ausdünstungen des Jägers verringern. Das Abdecken von hellen Hautteilen wie Hände und Gesicht sind für den Bogenjäger eine Selbstverständlichkeit.



Schießstand in Sexau (Foto: H.-J. Schneider)

Seinen Ansitz, z.B. an einem vielversprechenden Wildwechsel, wird der Bogenjäger ebenfalls bestens getarnt auswählen bzw. errichten. Neben dem Ansitz oder Anstand am Boden hinter einer guten Verblendung oder in einem Zelt wird vor allem der „treestand“ für die Jagd bevorzugt. Hierbei wird eine Plattform aus einem leichten Metallgitter in möglichst großer Höhe (4-5 m Standhöhe und mehr) an einem Baum befestigt, auf der der Jäger - meist stehend - seine Beute erwartet. Hierbei wird er sich mit einem speziellen Gurt an den Baum gurten, um einem drohenden Absturz vorzubeugen.

Die Ausrüstung des Bogenjägers – im Wesentlichen der Jagdbogen und vor allem der entsprechende Pfeil – sind „high-tech“-Produkte. Hierbei gilt nicht der Bogen als Jagdwaffe an sich, sondern einzig und allein der Jagdpfeil. Der Jagdpfeil selbst – durchschnittlich zwischen ca. 30-40 Gramm schwer - hat eine Spitze, die aus messerscharfen, im Durchmesser bis zu 4 cm messenden, zwei bis vierteiligen Klingen (siehe Bild) zusammengesetzt ist, welche im Wildkörper zu den gewünschten tödlichen Verletzungen führen. In der Regel durchdringt der Jagdpfeil den Wildkörper komplett. Die Treffpunktlage ist selbstverständlich darauf ausgerichtet, möglichst die lebenswichtigsten Organe (Herz, Lunge) zu treffen, um einen schnellen Tod des Wildes herbeizuführen. Durch die messerscharfen Spitzen schneidet sich der Pfeil oft so „sauber“ in den Wildkörper, dass das Tier im ersten Moment kaum einen Schmerz empfindet und – da durch keinen Schussknall irritiert – oft nach dem Treffer stehen bleibt, oder zumindest nur eine kurze Flucht zeigt, wenn es nicht doch durch das Geräusch des Pfeilfluges bzw. der Sehne beim Loslassen erschreckt wird.



Als Bogen wird hauptsächlich ein sogenannter „Compound-Bogen“ (siehe Titelbild) verwendet. Dieser funktioniert nach dem Flaschenzugprinzip, da er anders mit normaler Muskelkraft nicht mehr gespannt werden könnte. Hieraus entwickelt sich eine enorme Kraft für den abgeschossenen Pfeil. z.B. Büchsengeschoss: 8 gr., $V_0 = 800\text{m/s}$; Jagdpfeil: 30-40 gr., $V_0 = 85\text{m/s}$.

„Es gibt im Übrigen keine jagdbare Wildart auf der Erde, die in den letzten Jahrzehnten nicht erfolgreich und waidmännisch mit Pfeil und Bogen zur Strecke gebracht wurde.“ Zitat aus der DBJV Broschüre „Informationen zur Bogenjagd“, aus der auch die Karte auf Seite 3 stammt.

In den meisten Ländern Europas gilt für den Bogenjäger die Erfordernis einer erfolgreich abgelegten Jägerprüfung mit zusätzlicher Bogenjägerausbildung und einer speziellen Schiessprüfung zum Bogenjagdschein, die alle 5 Jahre wiederholt werden muss. Ein sehr großes Augenmerk richtet der verantwortungsvolle Bogenjäger auf seine Schiessfertigkeit. Hierbei hat die Schießübung absolute Priorität. Geübt wird u. a. auf sogenannten „3D Bogen Parcours“, wie einer in Sexau (siehe nachstehendes Bild der Anlagenübersicht)



zur Verfügung steht. Hierbei wird auf 28 Ständen aus unterschiedlichsten Positionen auf realistische Entfernungen mit dem Jagdbogen geübt. Ziel ist es, die Pfeile auf der Fläche eines Bierdeckels platzieren zu können.

Die Faszination „Bogenjagd“ hat meinen KJM-Kollegen der JV-Offenburg, Georg Schilli aus Gengenbach, wie man an Hand des nebenstehenden Bildes erkennen kann, sehr beeindruckt. Er berichtete mir beim internationalen Treffen der Bogenjäger in Sexau am 14. Mai 2016 von seinen Erlebnissen beim Schießtraining auf dem 3D Bogen Parcours. Überrascht und beeindruckt war er vor allem von der ungeheuren Kraft, die vom Schützen für das erfolgreiche Spannen des Bogens aufgebracht werden muss.



Wettkampf in Sexau (Foto: H.-J. Schneider)

Aber auch die vor dem Schuss erforderliche Ruhe, um im freihändigen Stand den Pfeil ins Ziel auszurichten, über die offene Visierung zu zielen und die Sehne sauber loszulassen, erfordert vom Schützen ein Höchstmaß an Kondition, Erfahrung, Selbstbeherrschung und Disziplin. Es ist ein langer Weg bis ein zukünftiger Bogenjäger hierbei den sprichwörtlichen „Bogen heraus hat“.

Ich möchte mich bei J. Riedel, der unter dem Namen Luis Hant das Buch „BOGENJAGD HEUTE“ (ISBN 978-3-89650-327-5) geschrieben hat, für die interessanten Einblicke in die Welt der Bogenjäger bedanken. Ebenfalls danke ich für die freundliche Genehmigung bzw. Überlassung des Bildmaterials.

Weitere Infos: www.dbjv.org und www.europeanbowhunting.org